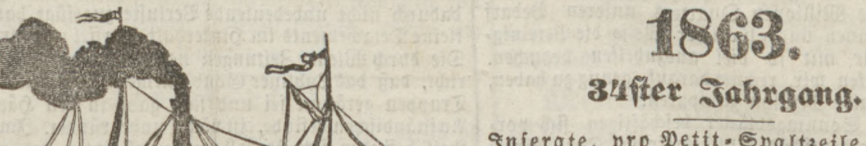
Danziger Dampfboot.

№ 193.

Donnerstag den 20. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Mittwoch 19. August.

Der Kaiser von Oesterreich ist gestern in Darmstadt mit großer Auszeichnung empfangen worden und hat heute eine Revue über die hiesige österreichische Garnison abgehalten. Nach der „Frankfurter Handelszeitung“ beabsichtigen die Großherzoge von Baden und Sachsen-Weimar, sowie der Herzog Ernst von Coburg-Gotha, den Antrag auf Einführung directer Wahlen für das Volkshaus zu stellen.

— Die Conferenzen der Fürsten sind bis zur Rückkehr des Königs von Sachsen aus Baden-Baden ausgesetzt worden. Der Kongreß wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch bis zur nächsten Woche dauern. Wie verlautet, haben Baden, Weimar und Koburg einerseits, Hannover, Meiningen und Braunschweig andererseits gegen die österreichischen Vorschläge Bedenken erhoben. Gestern und heute haben zahlreiche Ministerkonferenzen stattgefunden. Heute Vormittag ist der Text des Reformakts offiziell veröffentlicht worden; derselbe stimmt mit der telegraphisch gemeldeten Analyse überein.

— Der Kaiser von Oesterreich hatte heute Morgen eine Unterredung mit dem Könige von Sachsen, welcher der Graf von Rechberg beiwohnte.

— Der Ausschuß des kommenden Freitag hier zusammentretenden Abgeordnetentages beschloß heute folgende Aenderung der früher veröffentlichten Tagesordnung zu beantragen: 1) deutsche Frage; 2) nähere Organisation des Abgeordnetentages; 3) Schleswig-Holsteinische Frage.

— Die „Europe“ bringt einen Auszug aus der Antwortsrede des Königs von Baiern auf die Eröffnungsrede des Kaisers von Oesterreich in der ersten Konferenzsitzung. In derselben konstatirt der König die Uebereinstimmung der Fürsten in Bezug auf das zu erreichende Ziel; der Beweis dafür liege darin, daß sie der kaiserlichen Einladung gefolgt seien, ohne die Vorschläge des Kaisers zu kennen. Die Fürsten würden die Vorschläge gewissenhaft erwägen, wie wünschenswerth auch eine einmüthige Zustimmung ohne lange Diskussion zu den Hauptpunkten der Reformakte sei. Es könnten doch aus dieser ersten Berathung folgenreiche, eine Verständigung erleichternde Aenderungsvorschläge hervorgehen. Der König bedauerte, daß der König von Preußen nicht anwesend, hoffte aber, der König werde an der zweiten Conferenz Theil nehmen.

Dresden, Mittwoch 19. August.

Das „Dresdner Journal“ meldet, daß der König von Sachsen in Begleitung des Staatsministers v. Beust heute Vormittag 10½ Uhr von Frankfurt nach Baden-Baden abgereist sei; die Rückkehr wird morgen erwartet.

Brüssel, Dienstag 18. August.

Es ist im Plane, einen Familienrath unter dem Vorsitze des Königs Leopold in Betreff der mexikanischen Frage abzuhalten. Wahrscheinlich dürfte der Erzherzog Maximilian mit seiner Gemahlin diesem Familienrathe beiwohnen.

Rundschau.

Berlin, 19. August.

— Am 29. August gedenkt Se. Majestät der König von Baden-Baden nach Berlin zurückzukehren. Wie man aus Baden-Baden erfährt, ist der König im Besitz sämmtlicher Vorlagen, zu deren Berathung der Fürstentag in Frankfurt a. M. zusammengetreten ist, und soll das Votum des Königs schon in kürzester Zeit den versammelten Fürsten vorgelegt werden.

— Die Kronprinzessin ist heute Morgens mit ihren Kindern nach Schloß Rosenau abgereist.

— Zum Regierungs-Vicepräsidenten in Breslau, an Stelle des nach Danzig versetzten Präsidenten v. Prittwitz, ist dem Vernehmen nach der Ober-Regierungsrath v. Götz von der Breslauer Regierung designirt.

— Unser berühmter Mitbürger, der Prof. v. Gräfe, wird in den nächsten Tagen Berlin verlassen und Anfangs September zu Heidelberg mit einer Anzahl der bedeutendsten Augenärzte Europas im Interesse der Wissenschaft, zum gegenseitigen Austausch der Erfahrungen im Gebiete der Ophthalmologie zusammentreffen.

Breslau, 17. Aug. Gestern Vormittag 11 Uhr wurden dem Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Simon, und seinem Stellvertreter, Bäcker-Oberältesten Ludewig, durch eine zahlreiche, aus Stadtverordneten bestehende Deputation die für sie bestimmten Ehrengaben nebst zwei prachtvollen Albums überreicht. An Herrn Simon hielt Hr. Justizrath Bouneß, an Herrn Ludewig Hr. Dr. Stein die Ansprache. Die Ehrengeschenke bestehen aus einem trefflich gearbeiteten silbernen Thee- und Kaffee-Service, und aus einem silbernen vollständigen Tischbesteck für 12 Personen.

Düsseldorf, 12. Aug. Der seltene Fall ist hier vorgekommen, daß der Rabbiner einen seiner Bekenner in den kleinen Bann gethan, und diese Bannbulle in der Synagoge angeschlagen hat. Die Veranlassung dieses Bannstrahls soll die sein, daß der Betroffene sich entgegen den talmudischen Bestimmungen bei einem Gutachten über das „Koscher“ geschlachteter Thiere eines andern Gutachtens bedient hat. Der Geächtete hat jetzt die richterliche Hülfe gegen den Rabbiner angerufen, weil er sich in seinem Erwerbe beeinträchtigt fühlt. Die Anklage lautet auf Vermögensbeschädigung.

Wien. Die Antwort des Königs Georg I. auf die Adresse der Wiener Griechen lautet nach einer Mittheilung des griechischen Blattes „Himera“:

„Meine Herren! Mit herzlicher Freude habe ich die Adresse der in Wien wohnenden Griechen erhalten; in derselben erblicke ich nicht nur einen Beweis der persönlichen Zuneigung sehr vieler ehrenhafter Männer, die ich gerne mit dem Namen Compatrioten anspreche, sondern erblicke vor allem darin auch den Beweis des mit Recht so sehr gepriesenen Patriotismus der Hellenen, wenngleich sie von ihrem Vaterlande ferne sind. Auf diesen Ihren Patriotismus stütze ich mich, meine Herren, und bin überzeugt, daß es sich kräftig zeigen wird, wenn in der Zukunft, und vielleicht nicht in zu ferner Zeit, meine constitutionelle Regierung den moralischen und materiellen Beistand aller Hellenen in Anspruch nehmen wird, zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Vaterlandes, zur Aufrichtung aus dem gegenwärtigen Zustande und zur Entwicklung seiner reichen Hilfsmittel. Indessen erhalte Sie der Allmächtige gesund und glücklich.

Kopenhagen, 30. (18.) Juli 1863. Georg I.

Hannover, 17. Aug. Seit einigen Abenden haben sich hier Ruhestörungen ereignet, die ohne politischen oder socialen Character sind, aber schon ein kräftiges Einschreiten der Behörde erfordert haben. Es versammelt sich nämlich seit mehreren Abenden auf der Knochenhauerstraße eine große, aus Kindern, Lehrlingen, Müssiggängern und Neugierigen bestehende Menge, angeblich um ein Gespenst zu sehen, welches sich im Kreuzkirchthurm befinden soll. Das Gespenst besteht in Wahrheit in einem Lichtreflex, welchen eine auf der Straße stehende Laterne durch Wiederspiegelung des Lichts im Fenster des Kirchthurms hervorbringt. Der Menge kommt aber in Erinnerung, daß vor einem Jahre der Katechismus-Tumult stattfand, daß der eine Prediger ein Anhänger des neuen Katechismus ist und so wurden bei diesen Zusammenrottungen Hochs dem alten, Pereats dem neuen Katechismus und seinen Anhängern gebracht. Die Versammlungen an der Kreuzkirche wurden mit jedem Abend stärker, Vorübergehende wurden insultirt, so daß sich die Polizei und der Magistrat zu warnenden, Bekanntmachungen veranlaßt gesehen haben. — Da sich trotzdem am Freitag dieselben Vorfälle wiederholten wurde gestern Abend ein Theil der Straße und der Kirchplatz durch Militär besetzt, Gensd'armerie und Polizei zur Auseinandertreibung der sehr zahlreichen Volksmenge verwandt. Mehrere Personen, die Widerstand leisteten oder die Aufstellung des Militärs zu durchbrechen versuchten, wurden verhaftet.

Kopenhagen, 15. Aug. Wenn man in deutschen Zeitungen mehrfach Zweifel hat erhoben sehen, ob die hiesige Regierung die von „Dagbladet“ so wiederholt und mit so auffallender Betonung ausgesprochene Ansicht, daß man in einer Execution auf Grund des Bundesbeschlusses vom 9. Juli einen casus belli sehen müsse, theile, so glauben wir mit Sicherheit diese Zweifel niederschlagen zu können. Die Regierung, welche noch vor nicht langer Zeit, dem Anschein nach, sich einer Bundesexecution factisch nicht wiedersetzen wollte, hat offenbar jetzt einen entgegengesetzten Entschluß gefaßt und durch die Artikel „Dagbladets“ auch erreicht, daß das dänische Volk, der großen Mehrzahl nach, dies als die allein staatsmännische Auffassung erkennt. „Dagbl.“ spricht heute noch einmal unumwunden aus, weshalb eine Execution als Krieg zu betrachten, und namentlich warum „Fädrelandet“ sich dadurch, daß es sich dieser Auffassung widersetzt, inconsequent erweist. Die Execution würde zu ähnlichen Resultaten führen, wie 1851 und 52, also zu einem reactionären Gesammtstaat, falls man nicht durch dieselbe ermattet und geschwächt, doch den Krieg aufnehmen wollte und also sich selbst die Sache erschwerte. Eine feste, entschlossene Haltung von vornherein wird, so raisonnirt man hier, dagegen wahrscheinlich, mit Hilfe des Drucks der neutralen Mächte, sowohl Krieg als Execution abwenden. Wir wiederholen, daß dies offenbar mit Dingen zusammenhängt, die man in Frankfurt, Wien und Berlin wohl bereits kennt, namentlich ist eine Kundgebung von Seiten Frankreichs bereits Thatsache, und hat dieselbe vielleicht ebensosehr, wie die Depesche des Grafen Manderström, dem Lord Palmerston vorgeschwebt, als er sich neulich im englischen Parlamente über die deutsch-dänische Frage ausließ. Es frägt sich nun und wird hier lebhaft debattirt, was geschehen werde, um die Situation zur besseren Ordnung der innern Verhältnisse zu benutzen. Die factische Unmöglichkeit mit der schleswigschen Ständeversammlung zu arbeiten, zeigt recht offenbar den unsichern Grund auf dem der Reichsrath steht, der bekanntlich fünf, von den Ständen gewählte Mitglieder hat. Das Mandat der jetzt Gewählten läuft mit diesem Jahre ab. Wenn diese fünf fehlten, würde Schleswig noch schwächer als jetzt im Reichsrathe, nämlich nur durch 3 königlich Gewählte und 5 unmittelbar Gewählte repräsentirt sein. Somit werden die in der nächsten, wahrscheinlich schon im September zu erwartenden Session hervortretenden Verfassungsreformvorschläge wahrscheinlich darauf Rücksicht nehmen, und vielleicht die Wahlen der Sonderrepräsentationen ganz beseitigen. Gäbe der Reichstag dann seine Macht in speciellen Finanzangelegenheiten an den Reichsrath ab, so würde der Krüger'sche bekannte Verfassungsplan Aussicht auf Verwirklichung haben und Schleswig im Wesentlichen incorporirt sein.

Paris, 16. Aug. Die nationale Festlichkeit hat sich in nichts von der vorjährigen unterschieden, und ich könnte mit Stillschweigen über dieselbe hinweggeben, wollte ich nicht bemerken, daß erstens die Polendemonstration, welche bei der Fahrt des Kaisers von St. Cloud nach Paris gestern auf dem Concordiaplatz stattfinden sollte, fortfiel auf den ausdrücklichen Wunsch des hiesigen Polen-Comitee's, welches indeß nur den Bestimmungen des Polizeipräfecten nachkam. Nur einzelne wenige Rufe: „Es lebe Polen“ wurden laut. Zweitens ist hervorzuheben, daß im Gegensatz zu dem enthusiastischen Empfang des Kaisers in der Normandie gestern kein Ruf: „Es lebe der Kaiser“ laut wurde, als er gegen Abend vom Faubourg St. Antoine über die von Menschenmassen bedeckten Boulevards fuhr. Die Bevölkerung

verhielt sich gleichgiltig und selbst das feenhafte Schauspiel der Beleuchtung vermochte ihre Stimmung nicht zu ändern und aus dem officiellen Fest ein Volksfest zu machen. Nebenbei bemerke ich, daß der gestrige Tag dem Staat und der Stadt zusammen die Kleinigkeit von einer halben Million Franken gekostet hat.

London. Die „Times“ sagt, diesmal habe sie nichts von schlechten Erndten zu berichten, sondern von einer guten. Von einer solchen meldet man aus Frankreich, obschon in etwas geringerem Grade. In Irland erwartet man immer gute Erndten und beklagt sich, wenn man sich getäuscht hat. In diesem Jahre wird die Erndte, wenn sie so schließt, wie sie begonnen hat, eine der besten des Jahrhunderts, so daß wir wahrscheinlich von unserm eigenen Erzeugniß im Innern bis auf einige wenige Millionen Quarters unseren Bedarf werden decken können und glücklicher Weise die Vereinigten Staaten nur mit so viel auszuhelfen brauchen. Frankreich, bemerken wir, rechnet darauf, genug zu haben, und etwa eine halbe Million zu sparen.

— Auch die Sonntagsblätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der deutschen Bundesreform. Der „Spectator“ bemerkt: Ein Deutschland ohne Oesterreich ist denkbar, denn der Schwerpunkt Oesterreichs liegt ostwärts und seine deutschen Besitzungen machen weniger als die Hälfte seiner Kraft aus. Aber Deutschland ohne Preußen ist nicht denkbar, denn die von Berlin aus regierten Lande ziehen sich über den ganzen Körper des Staatenbundes hin. Die Erhebung Franz Joseph's zum deutschen Kaiser würde die Sachlage nicht vereinfachen, denn Preußen würde sodann aus dem Bunde scheiden und ohne Preußen würden die protestantischen Staaten sich nicht gern der Gewalt einer ultramontanen Macht unterordnen. Zu fürchten ist, daß die Fürsten-Conferenz nur die Wirkung haben wird die örtlichen und Familien-Eifersüchteleien noch mehr zu verbittern. „Saturday Review“ fürchtet, daß mehr als ein Reformprojekt vorgebracht und verworfen werden dürfte, ehe Deutschland sein Haus in Ordnung gebracht hat. Gewiß sei nur, daß Preußen sich habe überflügeln lassen; und wenn es nicht in der eilften Stunde noch sich aufraffe, werde die Lösung des Problems in Oesterreichs Händen bleiben, denn Oesterreich habe gezeigt, daß es die Hauptbedürfnisse des Bundes richtig erkenne und daß es zu handeln verstehe. — Der „Economist“ äußert sich hoffnungsvoll und österreichfreundlich. Man könne es seltsam finden, führt er aus, daß Oesterreich, welches den englischen Interessen in Krieg und Frieden stets die nützlichsten Dienste geleistet, lange Zeit in England so unpopulär gewesen sei. Der Grund liege in der Uneigennützigkeit des englischen Volksgefühls. Das englische Volk lasse sich immer mehr von seinen Sympathien als seinem Interesse bestimmen. (?) Bei dem Namen Oesterreich habe man früher nur an Italien, Polen und Ungarn gedacht. Aber das heutige Oesterreich sei nicht der Unterdrücker, sondern ein liberaler und besonnener Reformer (?) In der deutschen wie in der polnischen Frage stehe Oerreich auf demselben politischen und moralischen Boden wie England. Der Congreß, sagt „Daily News“, ist, ganz abgesehen von seinen etwaigen Resultaten, jedenfalls eine den Ideen der Zeit dargebrachte glänzende Huldigung. Er ist ein souveränes Zeugniß für die Kraft des nationalen Instinktes, der im Jahre 1848 die Einheit deutscher Macht in der Freiheit deutschen Volkes suchte. Franz Joseph erscheint in Frankfurt nicht nur als der geschichtliche und erbliche Vertreter des deutschen Reiches, sondern als ein Fürst, der sich erbietet, Führer des Volkes zu sein. Gleichviel, welche persönlichen Motive ihn zu seinem jetzigen Auftreten bewogen haben. — Eine Wirknng muß es haben: es muß nothwendig den Anstoß zu einer größeren Bewegung geben, die kein Fürsten-Congreß aufzuhalten oder zu unterdrücken im Stande sein wird.

— Die „Times“ bringt folgende offiziöse Notiz: Die drei Antwortdepeschen Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens werden vermuthlich heute in St. Petersburg eintreffen und sogleich dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt werden. England und Oesterreich waren gegen eine identische Note, wie Frankreich vorgeschlagen hatte, weil sie glaubten, daß sie zu sehr einer Drohung ähnlich sehen würde. So hat nun jede der drei Mächte sich begnügt, die Gründe des Fürsten Gortschakoff zu beantworten. — Die „Morning Post“ giebt zu verstehen, daß die drei Depeschen doch in ihrer Tendenz identisch seien; Rußland solle nicht wähnen, daß schon aller Tage Abend oder das letzte Wort der drei Mächte gefallen sei. — In Bezug auf das mexikanische Kaiserthum bringen fast sämmtliche Zeitungen eine Uebersetzung des bekannten Artikels der „Wiener Presse“. Der ministerielle „Globe“ bemerkt hierzu: Oesterreich hat zu erwägen, daß der ganze Handel in französischen Interesse eingeleitet ist. Oesterreich hat sich zu fragen, wie weit jenes Interesse mit dem seinen zusammenfällt, oder wie weit es ihm zusagen würde, gleich Sr. Heiligkeit dem Papste den Träger einer von französischen Bajonnetten gestützten weltlichen Macht abzugeben.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Aug., wird der „Ostsee-Ztg.“ berichtet: Die verhältnißmäßig größte Ausdehnung hat der Aufstand gegenwärtig im nördlichen und besonders nordöstlichen Theile des Gouvernements Lublin, wo der zahlreiche sogenannte Bauern-Adel das stärkste Kontingent zu demselben liefert. Es giebt in jener Gegend, so wie in Volhynien, Podolien und der Ukraine viele Dörfer, die von zahlreichen adligen Grundbesitzern bewohnt sind, deren Besitz in der Regel nicht größer ist, als der der gewöhnlichen Bauern und die sich von letzteren nur dadurch unterscheiden, daß sie frei sind und adlige Vorrechte haben. Da dieser kleine Adel meist in dem Grade verschuldet ist, daß er sich in seinem Besitze schwer behaupten kann, so bietet ihm der Aufstand eine willkommene Gelegenheit sich den Nahrungssorgen zu entziehen und seinem Hange nach Abenteuern nachzugehen. Seine Betheiligung an dem Aufstande ist daher eine ziemlich allgemeine. Die größeren Insurgenten-Abtheilungen, welche im nördlichen Theile des Gouvernements Lublin operiren, sind: 1) die Krysinski'sche, 2) die Wierzbicki'sche, 3) die Grzymala'sche, 4) die Lutynski'sche, 5) die Jarocinski'sche, 6) die Zielinski'sche, 7) die Budzki'sche; kleinere sind: die Eminowicz'sche und die Cwikasche. Die beiden letzteren operiren mehr nach Süden. Außerdem giebt es noch 4 kleinere berittene Abtheilungen, die mit den genannten größeren in Verbindung stehen. Die Gesammtstärke aller dieser Abtheilungen beträgt höchstens 3000 Mann. Den Oberbefehl über dieselben führt ein unter dem Pseudonamen Kruk bekannter polnischer Emigrant, der auch am 8. den Angriff auf den von Warschau nach Lublin abgesandten Geldtransport leitete und den Russen in letzter Zeit dadurch nicht unbedeutende Verluste zugefügt hat, daß er kleine Detachements im Hinterhalt überfiel und zersprengte. Die durch Wiener Zeitungen neuerdings verbreitete Nachricht, daß das Lubliner Gouvernement von den russischen Truppen geräumt sei und sich ganz in den Händen der Aufständischen befinde, ist völlig unbegründet. Im Gegentheil befinden sich überall in den Städten des gedachten Gouvernements starke russische Besatzungen, und die Insurgenten haben keine andere Operationsbasis als die Wälder. Gegenwärtig werden in dem am meisten bedrohten nördlichen Theile des Gouvernements starke Truppenmassen konzentrirt und zu diesem Zweck auch Truppen aus Warschau herbeigezogen. Der Kampf gegen die Insurgenten wird dort bald in großem Maßstabe beginnen. Nächst dem Gouvernement Lublin ist der Aufstand im Gouvernement Augustowo, namentlich im nördlichen und südlichen Theile desselben, am meisten verbreitet. Im nördlichen Theile operiren 6 kleine Abtheilungen unter Kolysko, Kudawski, Sendyk, Lubisz, Ostroya und einem Unbekannten, die Ende v. M. aus den Gouvernements Grodno und Kowno dort eingedrungen sind, um sich den Verfolgungen Murawieffs zu entziehen. Der „Czas“ bestätigt es, daß sich diese Abtheilungen wegen Mangel an Lebensmitteln, Waffen und Munition in Litthauen nicht mehr halten konnten. Im südlichen Theile operirt die Wawersche Abtheilung, die sich häufig mit den im westlichen Theile des Gouvernements Plock vorhandenen Abtheilungen unter Jasinski und Tyszko (früher Trompczynski) zu gemeinsamen Operationen vereinigt. Die Gesammtstärke aller im Gouvernement Augustowo vorhandenen Abtheilungen beträgt höchstens 2000 Mann. Im Gouvernement Plock operiren etwa 1500 Insurgenten, im Gouvernement Warschau eben so viele, im Gouvernement Radom höchstens 800. Die Gesammtstärke aller im Königreich Polen vorhandenen Insurgenten-Abtheilungen beträgt mithin höchstens 8800 Mann. Die Insurrektion hat also seit der Zeit der Diktatur des Langiewicz (Mitte März), wo die Zahl der Insurgenten fast eben so stark war, keine Fortschritte gemacht. — In der Nacht zum 14. d. wurde im Powidzer Walde, im Kreise Wreschen, von preußischem Militair ein Zuzüglertrupp von 60 Mann, der eben im Begriff war, über die Grenze zu gehen, aufgefangen und nach Gnesen abgeliefert.

— Die „Posener Ztg.“ erhält folgenden Bericht über die schon erwähnte Gefangennahme polnischer Insurgenten durch preußische Truppen: Die sehr dunkle Nacht vom 13. zum 14. d. sollte von denjenigen in der Provinz Posen, die sich den Aufständischen jenseits der Grenze anschließen wollten, zu einem Ueberschreiten der Grenze benutzt werden. Zu diesem Zwecke hatte sich eine sehr starke Schaar von Zuzüglern in dem Powidzer Walde, Kreis Wreschen, gesammelt und war eben im Begriffe, unter dem Schutze der Dunkelheit die Grenze zu überschreiten, als sie sich plötzlich von allen Seiten von preußischem Militair umstellt sah. Dieses war schon seit einigen Tagen von dem stattfindenden starken Zuzuge in Kenntniß gesetzt worden und waren demnach zur Auffindung desselben größere Streifpatrouillen vom vom 49. und 9. Regimente nach dem Walde von Powidz geschickt. Die Insurgenten, die sich so ganz unerwartet angehalten sahen, suchten in rascher Flucht die ganz nahe Grenze zu erreichen, was aber nur Einzelnen gelungen sein soll, denn eine Schaar von 50—60 Mann fiel als Gefangene in die Hände des preußischen Militairs, so wie ihre Bagage- und Munitionswagen, 9 Pferde und ihre Waffen. Unter den Gefangenen, die sämmtlich nach Gnesen gebracht wurden, befanden sich mehrere Anführer und auch eine Anzahl Franzosen und Italiener. Auch fiel der schon steckbrieflich verfolgte Gutsbesitzer Mieroslawski aus dem Inowraclawer Kreise in die Hände der Soldaten. Im Koniner Kreise ist jetzt eine bedeutende russische Truppenmacht zusammengezogen worden und dürfie es demnach den preußisch-polnischen Zuzüglern nach ihrem Uebergange über die Grenze sehr schwer werden, sich mit schon organisirten Insurgentenschaaren in Polen zu vereinigen, da ihnen das sichere Loos bevorsteht, sofort den Russen in die Hände zu fallen und aufgerieben zu werden, oder im besten Falle, wenn sie noch rechtzeitig die Waffen gestreckt haben, mit halb zerprügelten Gliedmaßen wieder nach Preußen zurücktransportirt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 20. August.

— [Königl. Marine.] Heute rückte die von Königsberg zurückgekehrte Kgl. See-Artillerie, zur Schießübung mit neuen Schiffsgeschützen, nach Neufähr ab.

— Die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft hat in ihrer vorgestrigen General-Versammlung den Malermeister und Stadtverordneten Hrn. Güttner zu ihrem Hauptmann gewählt.

— Herr Hugo Müller vom Hof-Theater zu München hat gestern auf der Bühne des Victoria-Theaters hierselbst sein Gastspiel beendet und tritt heute seine Rückreise nach München an. Der vortreffliche Künstler hat sich hier durch seine Leistungen die volle Achtung des gebildeten Publikums erworben.

— Am 6. d. M. sind die Gebäude des hiesigen ehemaligen Fanziskanerklosters unserer Stadt als Eigenthum von Seiten der Königl. Regierung übergeben worden. Die Hauptbedingnng, welche an die Uebergabe geknüpft worden, besteht darin, daß der architectonische Character des Kunstbaues in keiner Weise verletzt, sondern durch eine zweckentsprechende Restauration erhalten werde. Herr Bildhauer Freitag behält in den Räumen des Klosters sein Museum und Atelier und soll in dieser Beziehung zur Stadt in demselben Verhältniß stehen, wie früher zu der Königl. Regierung.

— Zu Ehren der deutschen Forst- und Landwirthe, welche in Königsberg ihre diesjährige Versammlung halten und am 29. d. M. zum Besuch hier eintreffen, wird zu Marienburg im großen Remter und auch hier im Artushofe ein Festmahl veranstaltet werden. Der Weinhändler und Hoflieferant Herr Franz Rösch hierselbst hat sowohl für das bezeichnete Festmahl in Marienburg, wie auch für das am hiesigen Orte die Lieferung der Weine und Speisen übernommen.

— Am nächsten Sonntag wird der Pyrotechniker Herr Behrend sein bereits angekündigtes Feuerwerk auf dem Weinberg zu Schidlitz abbrennen. Zum Schlusse desselben soll ein auf die 50jährige Jubelfeier der Schlacht von Groß-Beeren bezügliches großes Tableau erscheinen. Zugleich wird Hr. Musik-Meister Winter an demselben Tage auf dem Weinberge und zwar in Verbindung mit dem Feuerwerk sein Abschieds-Concert geben.

— Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Steller zu Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen worden.

Tilsit, 18. Aug. Ein schwer verwundeter Pole wurde vor mehreren Tagen hierher gebracht und sogleich inhaftirt. Derselbe wollte bei Schmaleningken die preußische Grenze überschreiten, achtete nicht auf die Warnungen der Grenzposten und wurde durch einen Schuß am Fußgelenk verwundet; er soll kein polnischer Insurgent sein; bei der näheren Untersuchung fand man 720 Papierrubel bei ihm. — Gestern Abend wurde ein Waffen-Transport in 2 Wagen unter einer Dragoner-Eskorte von Piktupönen her, hier eingeliefert und der Königl. Behörde übergeben.

Memel, 16. Aug. Ueber das auch in Königsberg in furchtbarer Stärke verspürte, entsetzliche Gewitter in der Nacht vom vorletzten Mittwoch laufen aus allen Theilen unserer Provinz nachträgliche Berichte ein. So wird von hier aus der „Pr. Lith. Z.“ gemeldet: „Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Gewitter in solcher Zahl und Stärke erlebt zu haben, als diejenigen, welche in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. sich über unserer Stadt, zum Glück ohne Schaden anzurichten, zeigten. — Das Dunkel der Nacht war nicht selten plötzlich in's hellste Licht des Tages verwandelt, die elektrischen Wolken sandten von den vier Himmelsgegenden aus die leuchtenden Blitze bis zum Zenith hinauf und die Echo der rollenden Donner schienen einander zu antworten, oft in einer Stärke, daß die Fenster erdröhnten. Der in der Art eines Wolkenbruchs herabstürzende Regen hat dem auf den Feldern stehenden bereits gemähten Getreide unberechenbaren Schaden zugefügt. In den meisten Häusern sah man an den aus den Fenstern glänzenden Lichtern, daß die aufgeschreckten Bewohner sich dem Schlafe entzogen hatten.“ — Demselben Blatte entnehmen wir die Notiz, daß der Direktor unseres erst vor zwei Jahren gegründeten Gymnasiums Hr. Gaedtke nach Breslau geht. Dem Vernehmen nach soll Aussicht vorhanden sein, den in der philologischen Welt besonders ausgezeichneten Gelehrten Dr. Koch vom Johannnacum in Hamburg als Direktor für unser Gymnasium zu gewinnen.

Circus Suhr und Hüttemann.

Die Pantomime: „Die „Wilddiebe“, welche zum ersten Male gestern im Circus gegeben wurde, hat den Beifall des Publikums gefunden. Sie führt in acht Bildern ihren dramatischen Inhalt vor. Der Ort der Handlung ist: Tyrol, die Zeit: das Jahr 1809. Das erste Bild zeigt ein fröhliches Schützenfest, das letzte eine Hinrichtung. Die ganze Composition hat einen balletartigen Character. In den Gang der Handlung ist sogar ein Tanz verflochten. Die Handlung selbst wird durch die Bilder und das scharf ausgeprägte Spiel sämmtlicher Mitwirkenden so lebendig veranschaulicht, daß die Zuschauer den Fortschritt derselben mit Leichtigkeit und steigendem Interesse verfolgen. Das Schlußbild ist ein schauerlich imposantes, aber auch zugleich in dem rothen Schein der bengalischen Flammen von colossaler Wirkung. Der Darstellung der Pantomime ging die Ausführung eines Programms von zwölf Pieçen aus den Gebieten der Reitkunst und der Gymnastik voran. Einen wahrhaft künstlerisch schönen Eindruck machte die 6te Pieçe: „Pas de deux auf zwei Pferden, ausgeführt von Herrn Williams und Miß Margaretha.“ Wie Herr Williams durch die Haltung seines Körpers und die kühnen Bewegungen desselben in plastisch schönen Formen die personificirte männliche Kraft und Stärke darstellte, so gab Miß Margaretha in der Grazie und Leichtigkeit ihrer Productionen das reizendste Bild weiblicher Anmuth. Für Pferdekenner hatte die Vorführung des vor einigen Monaten von den Herren Suhr u. Hüttemann aus England gekauften prachtvollen Pferdes „Lord“ ein großes Interesse. Der Preis desselben soll an 2000 Thlr. betragen. Der Körperbau des edlen Thieres ist äußerst kräftig, und von einer ganz besondern Fülle und Schönheit der Formen. Es befindet sich seit zwei Monaten in der Dressur des Herrn Hüttemann und leistet in Anbetracht dieser kurzen Zeit Außergewöhnliches.

Der reisende Gedanke

Schwedisches Märchen von A. v. Etzel.

(Schluß.)

Darauf kam ich zu einem Genie. Anfangs schien es mir bei demselben ganz alltäglich auszusehen, höchstens ein bischen unordentlicher als gewöhnlich, und die Leute selbst etwas unpractisch und tölpelhaft, aber bald kam ich dahinter, wie sehr ich mich getäuscht, indem ich nach dem Scheine des ersten Augenblickes geurtheilt hatte. Die kleine Stube, in welcher ich mich befand, war nur ein etwas verwahrloster Ueberbau einer reichen Grube, und die Arbeiter in dieser Grube waren in der That nichts weniger als unpractisch und tölpelhaft. Ohne jede andere Hülfe als ein Geländer, welches aus der Sprache angefertigt und so eingerichtet war, daß dort, wo die eine Sprache nicht mehr ausreichte, eine andere damit verknüpft wurde, kletterten sie hinab in den bodenlosen Schacht des Wissens, und kamen auch in demselben Augenblick schon wieder mit einer diamantblitzenden Idee oder einem goldhaltigen Gedanken herauf. Und bei alle diesem war die Geschwindigkeit, mit der sie kletterten, keineswegs ihre bewundernswertheste Eigenschaft, sondern sie hätten erst, wenn sie in die Tiefe hinuntergestiegen waren, die schwerste Arbeit zu vollbringen, denn wenn sie ohne Auswahl dort das genommen hatten, was sich ihnen am ersten und leichtesten zum Transportiren darbot, so würden sie meist nur Wasser oder höchstens einiges Katzengold und schimmernden Kies heraufgebracht haben. Die edlen Metalle saßen diesem entgegengesetzt fest, so daß, wer sie mitnehmen wollte, sich erst mit einem eisenfesten Willen in den Berg selbst einbohren, und sie dann mit einer starken Ladung Enthusiasmus lösen und sprengen mußte.

Was mich übrigens sehr für die Grube einnahm, war das gemäßigte Klima, welches in derselben herrschte. Es war weder Sommer mit seiner glühenden Hitze, noch Winter mit schneidender Kälte, sondern stets gleich und nie zu warm oder zu kalt, auch machten sich nie die wechselnden Windstöße der Meinungen fühlbar. Ich würde sehr gerne lange hier geblieben sein, wenn ich nur hier zu irgend etwas getaugt hätte, aber ich hatte nicht einmal Körperkraft genug, ein Stückchen Quecksilber loszulösen, was mir stark in die Augen gestochen hatte, und deshalb verfügte ich mich, um mich vor den Grubenarbeitern nicht lächerlich zu machen, wieder an das Tageslicht hinauf.

Ekelhafteres und Widerwärtigeres als mir nun zu Gesicht kam, war mir bisher noch nicht begegnet. Ich befand mich in einem höchst eleganten Hause, das in jeder Beziehung prächtig und wohl ausgestattet war. Sobald ich aber in diesem Hause irgend einen Gegenstand, mochte es sein, was für einer es auch wollte, näher betrachtete, so grinste mir ein schwarzer Spuk entgegen, der anfangs zwar ganz klein erschien, aber unaufhörlich wuchs und endlich so gefährlich wurde, daß ich die Augen wegwenden und auf einen andern Punkt richten mußte, wo sich dann dasselbe Spiel erneute. Diejenigen, welche in diesem Hause wohnten, gaben mir die Versicherung, daß dieser Spuck, welcher am Tage schwarz erschien, sich noch ekelhafter des Nachts in weißer Kleidung ausnehme. Als ich glücklich wied.r aus diesem Hause herausgekommen war, erfuhr ich erst, daß es das eines Verbrechers politisch-socialer und moralischer Natur gewesen sei.

Nun kam ich endlich zu einem jungen Mädchen. Wie ich hierher kam, das weiß ich eigentlich selbst kaum, denn es geschah durch eine verborgene Thür, die Sympathie genannt wurde. Aber gleichviel, in demselben Augenlicke, in dem ich hineingekommen war, fühlte ich mich auch gleich so heimisch, als sei ich von meiner frühesten Kindheit an bei derselben gewesen.

Vergebens würde ich zu beschreiben versuchen, wie es hier bei ihr aussah, aber alle Diejenigen, welche darauf neugierig sind, können herkommen und sich selbst davon überzeugen, denn die Fenster ihrer Augen stehen offen, und in ihrem Innern ist es so licht und klar, daß man auch von außen die geringsten Bewegungen darin entdecken kann. Nur ein Zimmer, die Herzenskammer, ist für neugierige Blicke verschlossen. Ich selbst bin dort nicht hineingekommen, und glaube auch kaum, daß irgend ein Mensch vor mir dort Einlaß fand. Außen vor demselben drängte sich übrigens eine schreckliche Menge Menschen, von denen jeder der erste sein wollte, um hineinschlüpfen zu können, wenn sie erst einmal geöffnet würde, denn wenn schon so groß und herrlich wie der fürstliche Palast sein soll, ist sie doch auf nicht mehr als eine einzige Person berechnet.

Bei diesen Versuchen, in diese Herzenskammer einzudringen, kommt es eigentlich nur darauf an, wer den Thürwächtern am kräftigsten auf die Finger schlagen kann, denn wenn diese erst einmal so weich werden, daß sie die Thür nicht mehr zuhalten können, — dann giebt es kein Hinderniß mehr, um einzudringen. Bisher habe ich ohne einen andern Erfolg darauf geschlagen, als daß ich selbst immer weicher und weicher geworden bin: — aber nichtsdestoweniger will ich meine Versuche fortsetzen, und das steht bei mir fest, bin ich erst einmal darin, so werde ich mich festzusetzen wissen und meinen Bestrebungen soll die Schuld nicht gegeben werden können, wenn ich wieder hinausgewiesen werde.

Vermischtes.

*** Aus Böhmen. Vor einigen Tagen gerieth die Stadt Polna in Brand. Die Frau des Thürmers läutete so lange die Sturmglocke, bis auch die Kirche und der Thurm Feuer fingen und es zu spät war, auf dem gewöhnlichen Treppenwege den Thurm zu verlassen. Sie versuchte es, auf der Außenseite des Thurmes an einem Seile sich herabzulassen, nachdem sie zuvor das Sterbeglöcklein geläutet und das Zeichen des Kreuzes über sich gemacht hatte. Sie gelangte glücklich bis in die Mitte des Thurmes, von hier aber, sei es, daß der Strick bereits Feuer gefangen hatte, oder das Gewicht ihres Körpers und das Schwinden ihrer Kräfte sie zwang, das Seil fahren zu lassen, stürzte sie kopfüber zum Entsetzen aller Zuseher herab und blieb augenbl.cklich todt liegen.

*** In Ungarn herrscht in Folge der durch Trockenheit an vielen Punkten gänzlich mißrathenen Ernte eine so große Noth, daß jetzt das arbeits- und brodlose Landvolk bereits zu Gewaltthätigkeiten schreitet, lediglich weil es hungert. In einem Dorfe unweit Moldava kam eine Anzahl nothleidender Bauern eines Tages zu einem dortigen Grundherrn Lazar und verlangten von ihm Feldfrüchte, die sie ihm in Natura zurückzuliefern versprachen. Lazar ließ die Ungestümen indeß durch sein Gesinde vom Hofe jagen. Am andern Tage kamen die Bauern wieder und zwar in bedeutend verstärkter Anzahl und durch den Vorfall des vorigen Tages furchtbar aufgeregt. Es wurden abermals von dem Grundherrn Anstalten gemacht, die Bauern zu verjagen, ja letzterer drohte sogar zu schießen. Doch die wüthende Menge achtete hierauf nicht und als Lazar wirklich schoß und einen Bauern todt niederstreckte, da erreichte die Aufregung ihren höchsten Gipfel. Die Bauern stürmten das Schloß und erschlugen den Grundherrn. Die ganze Umgegend ist wegen dieses Vorfalls, der nicht vereinzelt bleiben dürfte, in Aufruhr.

*** Die „Berl. Ger.-Ztg." schreibt aus Berlin: Wir erwähnen, daß wieder einmal ein Postexpeditions-Gehülfe verhaftet worden ist, weil er Briefe unterschlagen hat. Der junge Mann hat, wie er bereits zugestanden, den Briefmarder en miniature gespielt, denn bereits seit 6 Monaten hat er bei jeder ihm übertragenen Expedition 8 bis 10 Briefe unterschlagen und auf diese Weise wenigstens 200 Thaler sich verschafft. Der Verdacht fiel auf ihn, nachdem einige 20 Reclamationen wegen nicht angekommener Briefe sich gerade auf den Kreis seines Ressorts concentrirt hatten. Man gab nun genauer auf ihn Acht und fing ihn durch List. Es wurde nämlich ein Brief von hier nach Magdeburg gesendet, der zu einer bestimmten Zeit auf dem Potsdamer Bahnhof ankommen mußte. Letzteres geschah jedoch nicht, es wurde daher der Postexpedient, durch dessen Hände der Brief gekommen sein mußte, zur Rede gestellt und von ihm auch sogleich zugegeben, daß er den Brief noch hinter sich habe. Er behauptete, daß er ihn zu spät zur Abfertigung erhalten haben müsse. Befragt, wo denn der Brief sei, öffnete der ungetreue Beamte sein Pult und holte aus demselben nicht nur den vermißten Brief, sondern noch 17 andere Briefe hervor, die er sich vorsorglich bei Seite gelegt hatte. Bei der nunmehr in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde ein hübsches Convolut von Pfandbriefcoupons vorgefunden. Seinem Geständniß zu Folge hat er seinem berüchtigten Wiener Collegen auch darin nachgeahmt, daß er die meisten der unterschlagenen Briefe zu nächtlicher Stunde verbrannt und die Asche aus dem Fenster in alle Winde zerstreut hat. Das Motiv zu dieser sträflichen Handlungsweise ist der Wunsch gewesen, sich aus Geldverlegenheiten zu retten, in die den jungen Mann die Liebe zum weiblichen Geschlecht gebracht hatte.

*** Wohnungen für Fremde sind in Frankfurt kaum mehr aufzutreiben, für einfache Stuben in guter Lage zahlte man am 15. d. M. schon 30 bis 40 Gulden pro Tag; für einen halbweg eleganten Miethwagen wurden pro Tag 50 Gulden gefordert.

*** Während des dritten allgemeinen Turnfestes in Leipzig wurde eine von Studirenden verschiedener deutscher Hochschulen besuchte Antiduellversammlung abgehalten, in der man darin übereinkam, die Mittel zur Ausrottung des Studentenduells so energisch als möglich zu wählen, die studirende Jugend vor Allem hinzuweisen auf die Turnerei und auf die Uebungen im Schießstande und bei ähnlichen Gelegenheiten, wie allgemeine Feste sie bieten würden, Zusammenkünfte zu demselben Zwecke zu berufen.

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 17. August.

(Schluß.)

St. Salvator. Getauft: Maler Herrmann Zwillinge Sohn Max und Tochter Elisabeth.

Gestorben: Maler Herrmann Tochter Elisabeth, 4 T., Krämpfe.

Königl. Kapelle. Getauft: Schneidermeister Spichal Sohn Georg Friedrich Wilhelm. Kammerjäger Dreyling Tochter Margaretha Emilie Catharina.

Aufgeboten: Bernsteindrechsler Carl Eduard Raschke mit unverehel. Laura Julianna Florent. Palebitzki.

Gestorben: Uhrmacher Kaschlinski Sohn Julius Carl, 2 J. 9 M., Masern. Schuldiener Kusentzer Sohn Anastasius, 6 M., Marasmus. Diener Starzinski Tochter Clara Anna, 1 J., Masern. Jungfrau Wilhelm. Amalie Heeche, 16 J., Nervenfieber. Schmiedemstr. Wolfram Tochter Lina Julianna, 7 M., Masern.

St. Nicolai. Getauft: Handlungsdiener Schulz Sohn Johann Otto Constantin. Maurergesell Müller Tochter Anna Julianne. Schmiedeges. Draßgowski Sohn Johann August. Kutscher Lindner Sohn Albert Theodor. Schiffer Schmidt Tochter Amanda Therese. Schmiedeges. Dulski Tochter Marie Auguste.

Gestorben: Maurerges. Koske Tochter Agnes, 10 M., Krämpfe. Maurerges. Wohlert Tochter Charlotte, 8 M., Scharlach.

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	333,24	17,4	SW. frisch, bew. Himmel.
				do. do. Himmel theilweise
20	8	332,42	12,6	bewölkt.
	12	332,82	14,4	do. mäßig, Himmel theilweise bew. Regenschauer.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 19. August.

2 Schiffe mit Holz und 2 Schiffe mit Getreide.

Wiedergesegelt: Blystra, Concordia.

Angekommen am 20. August.

7 Schiffe mit Ballast.

Ankommend: 4 Schiffe. Wind: WNW.

Course zu Danzig am 20. August.

	Brief	Geld.	gem.
London 3 M. . . . . tlr.	$6.20\frac{1}{2}$	—	—
Amsterdam 2 M. fl. 250.	$141\frac{3}{4}$	—	—
Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 20. August.

London 3 s., Ostküste 2 s. 9 d., Firth of Forth 2 s. 6 d. u. Kohlenhäfen 2 s. 3 d. pr. Qr. Weizen. London 19 s. pr. Load Balken u. Mauerlatten, 21 s. pr. Load Deckdielen. Newport 20 s. 6 d. pr. Load □ u. 23 s. 6d. pr. Load O-Sleeper. Limerick 27 s. 6 d. pr. Load O u. 25 s. pr. Load □-Sleeper. Holland fl. 18 pr. Last Roggen. Emden oder Leer 9 Thlr. Pr. Crt. pr. 5420 Pfd. Roggen.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. August.

Weizen, 200 Last, 128, 130pfd. fl. 440; 128.29pfd. fl. 443; 130pfd. fl. 450, 455; 132pfd. fl. 445; 125pfd. blauspitzig fl. 400 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 122.23pfd. mit Geruch fl. 272; 123pfd. fl. 275, fl. 285; 127.28pfd. frischer fl. 315 pr. 125 resp. $81\frac{5}{6}$pfd.

Rübsen und Raps fl. 630.

Bahnpreise zu Danzig am 20. August.

Weizen 125—131pfd. bunt 69—75 Sgr.
126—132pfd. hellbunt 71—77 Sgr.

Roggen 123—128pfd. 51—$51\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 125pfd.

Erbsen weiße Koch- 51—$52\frac{1}{2}$ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.

Gerste kleine 106—110pfd. 38—41 Sgr.
große 110—115pfd. 42—44 Sgr.

Hafer 65—80pfd. 24—28 Sgr.

Rübsen 102—105 Sgr.

Stettin, 19. August. Weizen 63 Thlr.
Roggen 41 Thlr.
Rüböl $12\frac{7}{12}$ Thlr.
Spiritus $16\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 8000.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Major und Platzmajor v. Lilienthal n. Gattin aus Danzig. Lieut. im 2. Garde-Ulanen-Regmt. Baron v. Paleske a. Berlin. Pr.-Lieut. und Rittergutsbes. Steffens n. Fam. a. Kleschkau. Rittergutsbes. v. Lucke n. Gattin a. Ulbersdorf und Mankiewicz a. Janischau. Gutsbes. Böhnike n. Fam. a. Andreaswalde. Gerichts-Assessor Niemeyer a. Schwetz. General-Agent Crooy a. Brüssel. Die Kaufl. Mackean a. Glasgow und Liebmann a. Mainz. Frau Täubert a. Praust.

Hotel de Berlin:

Rechnungsrath Remus, Kaufm. Thiel u. Controleur Maaß a. Bromberg. Gutsbes. Wendt n. Gattin aus Groß Rödersdorf. Die Kaufl. Schuppig a. Breslau u. Michaelis a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Pieper n. Fam. a. Lebno, Knoff aus Prangschin und Freund a. Pinschin. Gutsbes. Schulz a. Chmolonz und Rüß a. Rüßhoff. Kreisbaumeister Blaurock n. Gattin und Gymnasial-Oberlehrer Fahle a. Neustadt. Die Kaufl. Beyer u. Wolfradt a. Berlin u. Löffler a. Marienburg.

Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Frankenstein n. Gattin a. Schleischow. Rendant Förster n. Gattin a. Elbing. Die Kaufleute Dowscheit n. Gattin a. Gumbinnen, Ringh a. Stettin, Cohn a. Berlin, Braunsdorf a. Glauchau, Stürmer a. Hamburg, Meinert a. Cöln u. Reinhold a. Barmen.

Hotel de Thorn:

Maurermstr. Pichert n. Tochter a. Thorn. Rechts-Anwalt Baske n. Gattin a. Wehlau. Gymnasial-Direktor Dr. Lozynski n. Gattin u. Tochter aus Culm. Gutsbes. v. Dombrowski n. Neffen u. Dienerschaft aus Riga. Stud. jur. Schmidt a. Berlin. Die Kaufleute Bröcker a. Graudenz, Cohn a. Grüneberg, Hennings a. Erfurt, Richter a. Barmen, Kaiser a. Leipzig und Augstein a. Danzig. Steuermann Schwarz a. Rügenwalde. Professor John n. Gattin a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Dietz n. Fam. a. Marienau und Amort a. Dembogosch. Hotelbesitzer Treubrodt a. Dirschau. Ober-Gärtner Münz a. Waplitz. Oeconom Schlieper a. Grunau. Gastwirth Knabe a. Königsberg. Die Kaufl. Strauß a. Schneidemühl u. Gerbert a. Braunsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Kaufl. Schink a. Berlin und Löwenstein aus Mewe. Rechnungsrath Knopmuß und Rentier-Wittwe Maaß a. Marienwerder. Königl. Distrikts-Commissarius Kalinowski a. Bromberg. Rittmeister a. D. Modena a. Filehne. Mühlenbes. Hoffmann a. Insterburg. Schiffsrheder Mantter a. Hamburg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des sogenannten Laakenstücks auf Bürgerwiesen, circa 1/4 Meile von Danzig, enthaltend 111 Morg. 164 □-Rth. preuß. inclusive 103 Morg. 174 □-Rth. Wiesen mit den darauf vorhandenen Gebäuden (Wohnhaus, Scheune und Stall) auf 14 Jahre vom 2. Februar 1864 ab, steht ein Licitations-Termin

am 9. September c., Vormitt. 11 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Strauss** an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Wir bemerken dabei, daß auf Meist- oder nächste Erstgebot unbedingt der Zuschlag, oder, Falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.

Danzig, den 15. August 1863.

Der Magistrat.

Victoria-Theater zu Danzig.

Freitag, den 21. August. Zum ersten Male: **Die Frau im Hause.** Lustspiel in 3 Akten v. A. P. Dann: **Gräfin Juste.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.



Heute Freitag, den 21. August 1863:

Große außerordentliche Vorstellung.

Erster Ringkampf

des Herrn ***Jean Lüttgens***

mit einem der stärksten Männer Danzigs.

Frau **Lina Suhr** wird die hohe Schule mit der englischen Vollblutstute **Arabeska** reiten.

Zum dritten Male: Die Wilddiebe,

oder: Der Mord im Brenner-Wald,

welcher im Jahre 1809 in Tyrol stattfand.

Großes Melodrama in 1 Akt und 8 Tableaux.

Sonntag, den 23. August, Nachmittags 4 Uhr:

„Festvorstellung für Kinder."

Die Herren **Gebrüder Boeckhoff** in **Bingun** bei Leer haben mich beauftragt, Bestellungen für sie auf **ostfriesisches Milchvieh** entgegen zu nehmen.

Weiter bemerke noch, daß ich von jetzt ab, alle **Viehracen,** sowie auch **englische Schweine, Schaafe** **rc.** direct von den bedeutendsten Züchtern beschaffe.

Durch die Concentrirung der einzelnen Aufträge entsteht der Vortheil, daß die Lieferungen durch die geringeren Transportkosten wesentlich erleichtert werden.

Christ. Friedr. Keck,
Inhaber des Fettvieh-Commissions-Geschäfts in Danzig.

☞ **Eine Equipage,** bestehend aus einem **neuen Halbwagen, zwei Schimmeln** von **5** und **7** Jahren und **guten Geschirren** ist **Langfuhr No. 90** zu verkaufen und am **1. September c.** zu übergeben.

Saat-Roggen.

Roggen von im v. J. direct bezogenen Pirnaer und Mähreschen Saat-Roggen geerntet, ist käuflich zu haben **Hundegasse No. 68.**

Concert des Preußischen Volksvereins.

Für die Mitglieder des Preußischen Volksvereins, ihre Familien und conservativen Freunde, wird zur **50jährigen Jubelfeier** der am 23., 26. und 30. August 1813 gelieferten glorreichen Siegesschlachten bei Groß Beeren, an der Katzbach und bei Culm, am **Montage, den 24. d. Mts.** im Selonke'schen Etablissement auf Langgarten ein **Concert** mit eingelegten **Gesangstücken** und **Feuerwerk** stattfinden. Anfang Abends **5** Uhr, Eintritt à Person **2 1/2** Sgr.

Die Mitgliedskarte ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen. Der Vorstand.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben

2 ℛ — 1/2 Fl. 1 ℛ — 1/4 Fl. 1/2 ℛ

zu den Preisen von **2** Thlr. pro ganze Flasche, **1** Thlr. pro halbe Flasche und **15** Sgr. pro Viertel-Flasche

in Danzig bei Herrn R. Th. Gaebel, Fischmarkt No. 26

in Neufahrwasser bei Herrn Carl Hoppe,

woselbst Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels zur gefälligen Einsicht bereit liegen.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Atteste:

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem spätern Berufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorsänger in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein andauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Halsschwindsüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Berufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlichen Hülfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer. Nach dem Gebrauch dreier Halbflaschen aus der Niederlage bei Herrn J. F. Lehmann in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschwunden, — das wäre ein Wunder zu nennen, — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerde Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindsüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.

Rülow bei Neubrandenburg in Mecklenb.-Str. im Nov. 1855.

(L. S.) F. T. Sponholz, Prediger.

Tiegenhof, den 18. September 1856.

— — — — — Dann kann ich zu unserer und Ihrer Freude mittheilen, daß mit Gottes Hülfe die Frau von 9 Kindern, wo alle ärztliche Hülfe aufgegeben und Ihr Brust-Syrup mit Bewilligung des Herrn Dr. Ziegner in Neuteich gebraucht wurde, von ihren Leiden geholfen ist. Dieselbe erfreut sich jetzt ihrer Gesundheit, war einen Tag hier und sieht so wohl aus, als ich selbe schon seit Jahren nicht gesehen. Ich habe ihnen gerathen, es zu veröffentlichen, wozu der Mann sich aber nicht entschließen kann; er sagte: es ist ja so durch meine Frau bekannt geworden. Und es ist auch der Fall, die Leute berufen sich immer auf die Frau.

Mich. Hamm.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem unangenehmen Husten, der, wenn auch nicht gefährlich, doch mitunter peinlich war. — Ich nahm mir daher den vielgerühmten Brust-Syrup von Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau, welcher im Flatower Kreise nur allein bei Hrn Gastwirth W. Münzer zu haben ist, und hatte die Freude zu bemerken, daß nach dem Genuß von nur einer Flasche der Husten viel weniger peinlich und unangenehm war, und ich bin überzeugt, daß ich bei Fortsetzung des Brust-Syrups diesen alten eingewurzelten fatalen Husten vollständig verlieren werde. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß.

Flatow, den 18. März 1858. Louis Dobler, Buchdruckereibesitzer.

Sonntag, den 23. August produciren sich

die beiden weltberühmten Zwerge

Admiral Piccolomini

und sein

Adjutant Tom

bestimmt zum allerletzten Male in einer Bude auf dem Holzmarkt.

Indem wir dem hochgeehrten Publikum Danzigs und der Umgegend bei unserer Abreise nach Dirschau, Marienburg, Elbing, Braunsberg und Memel, für das uns während unseres hiesigen Aufenthalts zu Theil gewordene Wohlwollen unsern innigsten Dank abstatten, sagen wir Ihnen ein herzliches Lebewohl.

Admiral Julius Piccolomini und Adjutant Tom.

SALLE de BASCH.



Heute **Freitag,** den **21.** August: **2 große Vorstellungen** mit neuem Programm durch Experimente der höheren Magie und Physik des Professeur **F. J. Basch.** Zum Schluß: **Die Reise durch die Luft,** oder: **Der fliegende Mensch.** Preise der Plätze: **Place reserve 15** Sgr. Erster Platz **10** Sgr. Zweiter Platz **5** Sgr. Gallerie **2 1/2** Sgr.

☞ **Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.** ☜

Anfang der ersten Vorstellung **6** Uhr, der zweiten **8** Uhr.

F. J. Basch.

☞ **Polnischer Kientheer,**
in feinster Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei
Christ. Friedr. Keck.

Baumgartschegasse No. 32 ist eine kleine Stube an eine einz. Frau oder kinderlose Leute zu vermiethen, auch ist daselbst eine gute Wäscherin zu erfragen.

Durch persönlich in **Holstein** angeknüpfte Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt,

„ächten Probsteier Saat-Roggen"

zu liefern, und bitte um geneigte Aufträge.

Christ. Friedr. Keck.
Danzig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening Danzig.